



Bayerische Staatsoper München „Turandot“ mit 3D-Projektionen

Philip Olbeter

Am 30. November 2011 fand die Generalprobe der Produktion „Turandot“ in der Bayerischen Staatsoper statt. Wie in München üblich, wurden über die hausinternen Fachabteilungen Karten an Interessierte ausgegeben. Um an diesem, in vielerlei Beziehungen besonderen Ereignis teilzunehmen, reisten zahlreiche Fachleute in gespannter Erwartung der Inszenierung aus dem gesamten deutschsprachigen Raum an, darunter Thomas Königstorfer, Martin Schmidt und ich. Es war auch ein besonderer Anlass, der uns die Reise nach München antreten ließ: Mehr als 20 Jahre nach der letzten Neuinszenierung gab es an der Bayerischen Staatsoper in München wieder eine neue Interpretation von Giacomo Puccinis „Turandot“ – und eine besonders spektakuläre dazu. Sie stand unter

der musikalischen Leitung von Zubin Mehta und erstmals in München unter der künstlerischen Leitung von Carlus Padrissa, der dazu die katalanische Kompanie „La Fura dels Baus“ eingeladen hatte. Die Kompanie ist ja weit über die

Grenzen Europas hinaus bekannt für ihre eigenen Sichtweisen auf die jeweils produzierten Werke und was die dabei eingesetzte Technologie angeht, ist sie stets auf dem neuesten Stand. Auch der Intendant der Bayerischen

Staatsoper, Nikolaus Bachler, mochte sich wahrscheinlich einen werbewirksamen Schockeffekt erhofft haben, als er La Fura dels Baus erstmals in München für eine Operninszenierung engagierte.



Foto: Philip Olbeter

Thomas Königstorfer mit Carlus Padrissa

Was die künstlerische Leistung betrifft, möchte ich an dieser Stelle auf die einschlägigen Presseberichte verweisen. Eines darf nach der Generalprobe, die eine echte Arbeitsprobe gewesen ist, allerdings unter Wahrung aller kollegialer Diskretion bemerkt werden: Die Besucher wurden Zeugen einer bis dahin im Opernbetrieb noch nie gesehenen 3-D-Projektion.

La Fura dels Baus warteten nämlich bei den Videoeinspielungen auch mit dreidimensionalen Effekten auf. Die Tatsache, dass an die Besucher 3-D-Brillen ausgegeben werden, damit sie die von einem 35.000 Ansilumen Projektor projiziert

**RENTAL
HOTLINE**
01 523 66 85-0

THINK RIEDEL!

INTERCOM • FUNKLÖSUNGEN
FIBER SYSTEME • AUDIO
NETZWERKE • WIRELESS
VIDEO • SALES & RENTAL



Artist | Performer | Acrobat
INTERCOM SYSTEMS



MediorNet
FIBER SOLUTIONS



Motorola
MOBILE RADIOS



Projiziert wurde auf diese stilisierte Kamera-Irisblende

Foto: Wilfried Hösl



Hier ist aufgrund der Farben deutlich zu erkennen, dass es sich um eine 3D-Projektion handelt

Foto: Wilfried Hösl

ziertes Bild erkennen können, ist bisher noch nirgends zu erleben gewesen. Ergänzt wurde dieser zentrale Projektor durch zwei Rückprojektoren à 22.000 Ansilumen, die gemeinsam die große Rückprojektionsfolie ausprojizierten.

Die Premiere der Produktion „Turandot“ fand am 3. Dezember 2011 statt. Wie dem Pressespiegel zu entnehmen ist, mit großer Zustimmung, aber auch mit deutlich geäußelter Ablehnung. Als Techniker, der an dieser Stelle künstlerisch nicht werten will, bleibt es mir allerdings festzuhalten, dass hier erstmals wahrscheinlich bahnbrechende Neuerungen in der Verbindung von 3-D-Projektionstechnik und dem szenischen beziehungsweise ausstattungstechnischen Bereich gewagt worden sind. Diese Techniken haben es notwendig gemacht, dass die Zuschauer sich szenenweise – per Übertitel wurden sie darauf hingewiesen – die bekannten Pappbrillen aufsetzen mussten. Es gibt ja bereits Techniken, die das Benutzen der Brillen überflüssig machen.

Wir alle dürfen darauf gespannt sein, wie die weitere Entwicklung technologisch, inszenatorisch sowie ausstattungstechnisch weitergehen wird.